

her etwa 80 % aller Erfindungen ausmachen, sollen ebenfalls vereinfacht werden. Hier soll in Zukunft eine Inanspruchnahmefiktion gelten, d.h. Arbeitnehmererfindungen sollen vier Monate nach ihrer Meldung automatisch auf den Arbeitgeber übergehen, wenn dieser die Erfindung nicht vorher freigibt.

Nähere Informationen unter:
[www.bmj.de/
patentrechtsmodernisierung](http://www.bmj.de/patentrechtsmodernisierung)

Erfinderförderprogramme

Niedersachsen: Stiftung Zukunfts- und Innovationsfonds

Die Stiftung Zukunfts- und Innovationsfonds Niedersachsen hat es sich zum Ziel gesetzt, die Schutzrechts-sicherung und Verwertung von Innovationen in Niedersachsen nachhaltig zu unterstützen.

Gefördert werden kleine und mittlere Unternehmen sowie private Erfinder. In den Förderbereich fallen die Beratung über die Bedeutung der Schutzrechte (Patentrecherche, Kosten-/ Nutzenanalyse), die Unterstützung bei den Anmeldeverfahren, wobei max. 75 % der Kosten ersetzt werden, sowie die Begleitung von Patentierung und Verwertung. Die Laufzeit der Förderung beträgt drei Jahre.

Mehr unter www.zukunftstiftung-niedersachsen.de

Rheinland-Pfalz: SRI – Schutz und Realisierung von Innovationen

Im Auftrag der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) GmbH bietet die Innovations-Management GmbH unter anderem die Bewertung von Erfindungen, die

Förderung von Patentanmeldungen sowie die aktive Unterstützung bei der Patentvermarktung an. Die IMG hat sich die Stärkung der Innovationsfähigkeit als Ziel gesetzt und richtet sich mit ihrer Förderung an freie Erfinder, Hochschulen sowie kleine und mittlere Unternehmen.

Gefördert werden Maßnahmen zur Erlangung von Schutzrechten. Aus diesem Programm können Kosten für die Anmeldung und Aufrechterhaltung von Patenten im In- und Ausland bezuschusst werden. Der Förderzeitraum beträgt max. fünf Jahre.

Mehr unter www.img-rlp.de

Förderprogramm für KMU: ZIM – Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand

Durch das im Juli 2008 gestartete Projekt ZIM erhalten kleine und mittlere Unternehmen bis 2013 Unterstützung bei ihren Innovationsbemühungen. ZIM ist ein bundesweites, technologie- und branchenoffenes Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie für kleine sowie mittlere Unternehmen und kooperierende wirtschaftliche Forschungseinrichtungen.

In den Förderungsbereich fallen Unternehmen mit Geschäftsbetrieben in den neuen Bundesländern und Berlin mit weniger als 250 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von maximal 50 Millionen Euro oder einer Jahresbilanz von maximal 43 Millionen Euro.

Mehr unter www.zim-bmwi.de

Gastbeitrag Dirk Loop: Strategien und Lösungsansätze zur Bekämpfung von Plagiatoren

„Wer große Meister kopiert, erweist ihnen Ehre“, erklärte einst der chinesische Philosoph Konfuzius.



Dirk Loop, cipoc Ltd., Hamburg

Doch längst nicht jeder freut sich über diese Auszeichnung. Der Handel mit gefälschten Produkten hat sich zu einer ernstzunehmenden wirtschaftlichen Herausforderung entwickelt. Betroffen sind längst nicht mehr nur westliche Unternehmen, sondern gleichfalls auch japanische, koreanische und selbst chinesische. Gefälscht und kopiert wird dabei alles – von Software bis zum Putzlappen, von Maschinenersatzteilen bis zu Kopfschmerztabletten. Für die betroffenen Unternehmen führt der Vertrieb von gefälschten Produkten zu Umsatzeinbußen und zu einer Beschädigung des Ansehens, da die Plagiate in der Regel nicht den Qualitätsanforderungen des Originalanbieters unterworfen sind. Besonders stark trifft die internationale Produktpiraterie dabei junge sowie kleine und mittelständische

Unternehmen. Diese zeichnen sich oft durch einen hohen Innovationsgrad und daraus resultierendes Wachstum aus. Häufig wird dieses Wachstum dabei massiv durch das Aufkommen von Plagiaten gestört. Indes fehlt ihnen jedoch häufig das Kapital, um gegen Produktpiraten vorgehen zu können. Sie sollten daher besonderes Augenmerk auf die Prävention legen.

Mehr zu Dirk Loop unter www.cipoc.com

Weitere Links zum Thema Produktpiraterie:

- ▶ www.dpma.de
Deutsches Patent- und Markenamt
- ▶ www.ipr.zoll.de/
Grenzbeschlagnahme durch die Zollbehörden (ZGR)
- ▶ www.produktpiraterie.org
Internetplattform für einen aktiven Produkt- und Markenschutz
- ▶ www.Conimit.de
Fördermaßnahme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gegen Produkt- und Markenpiraterie
- ▶ www.Original-ist-genial.de
Branchenübergreifende Informationsplattform führender Wirtschaftsverbände
- ▶ www.markenpiraterie-apm.de
Aktionskreis gegen Produkt- und Markenpiraterie e.V.

Wie Sie Produktpiraten das Geschäft schwerer machen können:

1. Schützen Sie Ihre Innovationen. Technische Entwicklungen, die neu sind und eine gewisse Erfindungshöhe aufweisen, lassen sich durch gewerbliche Schutzrechte, wie insbesondere Patente, schützen. Ohne ein Schutzrecht wird es Ihnen nur in Ausnahmefällen gelingen, gegen Nachahmer vorzugehen.

Daher sollten Sie in jedem Fall einen Fachmann konsultieren, denn die Anmeldung und Erteilung eines Patentes sagt noch nichts über dessen juristische Durchsetzbarkeit aus. Der manchmal teure Rat eines guten Patentanwaltes zahlt sich – insbesondere für den Schutz von Schlüsseltechnologien – im Falle eines Falles am Ende fast immer aus.

2. Kombinieren Sie verschiedene Schutzrechte. Zwar hat ein Patent schon eine solide Schutzfunktion, jedoch lassen sich Fälle von Produktpiraterie noch deutlich besser verfolgen, wenn Sie zusätzlich eine Marke anmelden und ggf. auch die Formgebung (bspw. durch ein Geschmacksmuster oder eine dreidimensionale Marke) schützen.

Auf diese Weise machen Sie es auch technisch weniger begabten Zollbeamten und Richtern einfacher, zu erkennen, dass es sich tatsächlich um eine Kopie handelt. Sie erhöhen dadurch gleichzeitig die Nachahmungsbarriere für den Fälscher.

3. Bieten Sie zusätzlichen Service. Es ist einfacher, Produkte als Dienstleistungen zu kopieren. Fragen Sie sich daher, ob Sie Ihren Kunden ggf. noch eine Installations- oder Wartungshilfe bieten können. Vielfach zeigt sich auch, dass sich dieses Servicegeschäft durchaus ähnlich ertragreich entwickeln kann, wie der Vertrieb von Produkten.

4. Kooperieren statt verbieten. Falls Sie einem Produktpiraten auf die Spur gekommen sind, bieten Sie ihm eine Möglichkeit, sein Gesicht zu wahren, bspw. durch eine Lizenz zu angemessenen Konditionen. Der Volksmund weiß: „Konkurrenz belebt das Geschäft.“ Durch eine offene Lizenzpolitik lassen sich einfacher Standards schaffen und Sie verdienen sogar an den Umsätzen Ihrer Wettbewerber.

Achten Sie nur darauf, dass es deutliche äußerliche Unterscheidungsmerkmale oder Kennzeichnungen gibt, sofern die Qualitätsunterschiede der Produkte zu stark divergieren. Auch sollten Sie bedenken, dass Sie selbst (ggf. durch einen Fehler in der Recherche zum Stand der Technik) zum Plagiator werden könnten.

5. Bleiben Sie innovativ. Ruhen Sie sich nicht auf Ihren Lorbeeren aus, sondern versuchen Sie, Ihre Produkte und Leistungen stetig weiter zu entwickeln. Dies ist häufig günstiger, da Sie nicht jede kleine Weiterentwicklung neu durch Schutzrechte sichern müssen, sofern Sie die Schlüsseltechnologien solide geschützt haben. Sofern Sie stetig Ihre Produkte verbessern und verändern, bleibt Produktpiraten nichts anderes übrig, als es Ihnen gleich zu tun. Dies ist für ihn viel aufwändiger, als wenn Sie beharrlich an einer Version festhalten.